



meditativer Gottesdienst Bonhoeffer, 3. Sonntag nach Epiphania 22 von Pastorin Otterstein

Vorspiel

Begrüßung

Ob zu Hause oder hier im Gottesdienst, wir feiern: Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes, Amen.

Ich begrüße Sie herzlich zum 3. So. n. Epiphania zu einem eher meditativen Gottesdienst. Während des ganzen Gottesdienstes und also auch während des Singens besteht Maskenpflicht. Aber das hindert uns nicht daran, Gott zu loben mit frohem Gesang).

Eingangslied 181.6 "Laudate omnes gentes"

Psalm (aus Psalm 84): Nr. 734 (wir lesen die ersten 7 Wechsel)

Gloria Nr. 644.2 Gloria

Kollektengebet

Du Gott der Völker, dein Wort ist das Licht auf unseren Wegen. Lass es hell leuchten, lass uns die Wärme spüren. Lass uns wie ein Mond sein, der das Licht, das ihn anstrahlt, weitergibt, als leuchtete er selbst. Um diese Kraft bitten wir dich im Namen Jesu. Amen.

1. Lesung Röm. 1, 13.16.17/Predigttext

¹³ Ihr sollt wissen, liebe Freunde, dass ich schon oft vorhatte, euch zu besuchen, aber bis jetzt immer daran gehindert wurde. Ich möchte erleben, dass meine Arbeit wie bei den anderen Völkern auch bei euch Früchte trägt.

¹⁶ Denn ich schäme mich nicht für die gute Botschaft von Christus. Diese Botschaft ist die Kraft Gottes, die jeden rettet, der glaubt - die Juden zuerst, aber auch alle anderen Menschen. ¹⁷ Sie zeigt uns, wie Gott uns in seinen Augen gerecht spricht. Dies geschieht einzig und allein durch Glauben. Denn es heißt schon in der Schrift: »Durch den Glauben hat ein Gerechter Leben.«

Lied 33, 1.2.6 "Danket dem Herrn"

Evangeliumslesung Matth. 8, 5-10.13

⁵ Als Jesus in Kapernaum eintraf, kam ein römischer Offizier zu ihm und bat ihn um Hilfe: ⁶ Er sagte: »Herr, mein junger Diener liegt im Bett, er ist gelähmt und hat große Schmerzen.« ⁷ Jesus antwortete: »Ich werde kommen und ihn heilen.«

⁸ Da sagte der Offizier: »Ach Herr, ich bin es nicht wert, dass du in mein Haus kommst. Sprich nur einfach ein Wort, und mein Diener wird gesund!

⁹ Ich weiß das, weil ich selbst vorgesetzte Offiziere habe und auch mir Soldaten unterstellt sind. Ich brauche nur zu sagen: `Geht`, und sie gehen, oder `Kommt`, und sie kommen. Und wenn ich zu meinem Sklaven sage: `Tu dies oder tu das`, dann tut er es.« ¹⁰ Als Jesus das hörte, war er tief beeindruckt. Er wandte sich an die Menge

und sagte: »Ich versichere euch: Einen solchen Glauben habe ich bisher in ganz Israel noch nicht erlebt!

¹³ Dann sagte Jesus zu dem römischen Offizier: »Geh wieder nach Hause. Was du geglaubt hast, ist eingetroffen.« Und der junge Diener wurde noch in derselben Stunde wieder gesund.

Glaubensbekenntnis

Lied 583 "Jubilate Deo"

Predigt

In meinen 20ern habe ich ein gutes Jahr in einer Gemeinde in Palo Alto/Californien/USA und anschließend 3 Monate im Stanford-Krankenhaus als Krankenhauseelsorgerin gearbeitet. Ab und an hatte ich Nachtdienst; ich musste nicht im Krankenhaus schlafen, da ich in der Nähe wohnte, aber ich hatte einen beeper/pager bei mir, so ein Funkgerät, über das ich jederzeit gerufen werden konnte (das war noch in Vor-Handy-Zeiten). Und wenn ich dann zu einem Notfall gerufen wurde, konnte ich natürlich nicht ewig nach einem Parkplatz suchen – und die Parkplatzlage war ungefähr so katastrophal wie kurz vor Weihnachten in der Hamburger Innenstadt. Dafür hatten wir Krankenhauseelsorger im Notfalldienst ein Schild fürs Auto: "Seelsorger": wir durften auf den bewachten Parkplatz mit Schranke direkt neben dem Eingang. Ein freundlicher, sehr dunkelhäutiger Amerikaner hatte oft Dienst und immer, wenn er mir aufgrund meines „Krankenhauseelsorger“-Schildes die Schranke öffnete, rief er mir ein freundliches „Bless the Lord“ oder „Halleluja“ oder „Jesus is our saviour“ ins Autofenster. Das erste Mal war ich komplett verblüfft, das zweite mal dann etwas peinlich berührt, ich wusste gar nicht, wo ich hingucken sollte. Ich war ja noch recht jung und vor allem damals noch sehr norddeutsch zurückhaltend. Also fragte ich einfach meinen Mann, der ebenfalls Amerikaner ist, was ich denn mit dem freundlichen jungen Mann mit seinen religiösen Begeisterungsrufen machen sollte. Und Paul sagte: „Antworte ihm einfach!“ „???“ „Na, sagt: Amen oder Halleluja oder God loves you. Ich meine“, sagte Paul, „er hat doch recht, wenn er sagt: Jesus is our saviour – Jesus ist unser Erlöser.“

Da habe ich mich dann doch sehr geschämt. Sicher, uns Norddeutschen sind begeisterte Ausrufe nicht auf den Leib geschrieben, aber der gute Mann hat nichts weiter getan, als seiner religiösen Überzeugung Ausdruck zu verleihen – allemal, da er aufgrund meines Krankenhauseelsorger-Schildes doch annehmen durfte, dass Jesus auch mein „saviour“ ist. Ich wusste nur nicht damit umzugehen, dass mir jemand seinen Glauben – unseren Glauben – so begeistert entgegenwarf.

Ich schäme mich des Evangeliums nicht – schrieb Paulus. Und wie ist das mit uns?

Wann haben wir das letzte mal ganz unverblümt unseren Glauben angesprochen: nicht hier beim Kirchencafé, das zählt nicht – Wann haben wir das letzte mal ganz unverblümt unseren Glauben angesprochen: mit Freunden, Bekannten, Nachbarn, gar am Arbeitsplatz. Einer meiner früheren Kirchenvorsteher, einer leitender beim DESY in Hamburg sagte mal zu mir: bei der Arbeit kann man über alles reden: sogar über Sex – aber nicht über den eigenen Glauben.

Also: es ist ja schön für Paulus, dass er sich des Evangeliums nicht schämt, aber: ganz so einfach ist es nicht, oder? Sich ganz klar zu seinem Glauben zu bekennen. Mir ist da erst mit den Jahren viel Selbstbewusstsein zugewachsen.

Vielleicht sind wir manchmal so schüchtern im Bezeugen unseres Glaubens, weil wir nicht so ganz genau ausdrücken können, was es denn ist, was uns froh macht.

Paulus sagt: es ist eine Kraft Gottes. Aber was ist es denn, dass uns Kraft gibt?

Während des 2. Weltkrieges starb ein Mann, und seine zwei Freunde, die mit ihm gekämpft hatten, wollten ihm so gerne eine würdige Beerdigung zuteilwerden lassen. Im nahegelegenen Dorf fanden sie einen kleinen Friedhof. Es war ein katholischer Friedhof, der Verstorbene war aber Protestant. Als die zwei Freunde den für den Friedhof zuständigen Priester ausfindig gemacht hatten, erbaten sie die Erlaubnis, ihren Freund zu beerdigen. Der Priester erlaubte das nicht, weil der Tote kein Katholik gewesen war. Als der Priester sah, wie enttäuscht die beiden Freunde waren, erlaubte er den beiden, ihren Freund außerhalb der Friedhofsumzäunung zu beerdigen. Das taten sie. Als sie einige Jahre später wiederkamen, um das Grab zu besuchen, konnten sie es nicht finden. Auf der Suche stießen sie wieder auf den Priester und fragten ihn natürlich, was aus dem Grab

geworden war. Der Priester erklärte ihnen, dass er in der Nacht, die der Beerdigung folgte, keine Ruhe finden konnte, weil er sie genötigt hatte, den Freund außerhalb der Friedhofsumzäunung zu beerdigen. So ging er am nächsten Tag daran, den Friedhofszaun zu versetzen. „In Christus“, so sagte der Priester, „hat Gott den Zaun versetzt, um die, die es nicht verdient haben, einzuschließen.“

Das ist die Gerechtigkeit, die vor Gott gilt, von der Paulus spricht: wenn ich glaube, dann versetzt Gott den Zaun, damit ich dazu gehöre. Gottes Gerechtigkeit stiftet eine befreiende Beziehung zwischen Gott und Mensch. Da gibt es keinen Zaun für die Gerechten und einen Platz vor dem Zaun für die, die nicht dazu gehören. Wann immer einer kommt, um an dem Zaun zu klopfen, so versetzt Gott den Zaun, um ihn einzuschließen. Das ist die „unverschämte Botschaft“ des Evangeliums: dass Gottes Kraft mich rettet, mich selig macht, so nennt Luther das. Das ist die unverschämte Botschaft des Evangeliums, dass Gottes Kraft den Zaun versetzt, und ich deswegen zu denen gehöre, die zu den Gerechten gezählt werden, zu den Seligen.

Vor ein paar Jahren überhörte ich ein etwas lustiges Gespräch; es ging um Mutter Theresa. Da hatte jemand nicht mitbekommen, dass sie bereits gestorben war. „Nicht nur dass“, setzte der Gesprächspartner hinzu, „sie ist nicht nur gestorben, sie ist sogar schon seliggesprochen.“ „Wow“, fragte die erste, „das auch schon?“ „Ja“, mischte sich ein dritter ein, „sogar für die katholische Kirche geschah die Seligsprechung in einem ungeheuren Tempo, fast schon pietätlos schnell.“

Das fiel mir wieder ein, als ich den Predigttext las. Ohne dass ich der Verständigung mit der katholischen Kirche im Wege stehen möchte, aber: wir brauchen keinen Papst, der uns seligspricht (nebenbei gesagt, kämen wir Ottonormalbürger dafür sowieso nicht in Frage). Uns macht schon selig, dass wir an die gute Botschaft von Gottes Liebe glauben. Das reicht. Das rettet

Das war die zentrale Aussage und Erkenntnis von Paulus, das hat Luther mit aller seiner Kraft und Ausstrahlung ausgegraben, das trägt uns noch heute: das Evangelium, die gute Botschaft von Gott ist eine Kraft Gottes, die alle rettet, die daran glauben, die alle einschließt, die daran glauben. Gott versetzt den Zaun, um alle einzuschließen, die an ihn glauben.

Schämen wir uns dieser guten Nachricht? Mag sein, dass wir oft nicht bereit sind, uns mit unserem Glauben in die erste Reihe zu stellen. Vielleicht lassen wir oft gute Chancen verstreichen, um die frohe Botschaft an den Mann und die Frau zu bringen. Das beruhigende ist: davon hängt meine Gerechtigkeit vor Gott nicht ab. Auch wenn wir uns etwas mehr des Evangeliums schämen als Paulus, so werden wir doch nicht vor den Zaun gestellt.

Aber dann lassen wir doch schon diese einfache Tatsache, dass unsere Unvollkommenheit uns nicht von Gottes Liebe ausschließt, lassen wir doch diese Tatsache uns Ermutigung sein, doch davon zu reden. Wenn es doch eine Kraft ist, die uns rettet, dann wollen wir das doch anderen nicht verschweigen. Behalte das nicht für dich!

Nicht jeder ist ein Mensch für viele Worte: manchmal reicht es auch schon, wenn man mir anmerkt, dass ich in dieser Welt noch etwas von Gott halte – Pardon: umgekehrt: dass Gott noch etwas von mir hält.

Diese gute Nachricht: Gott hält etwas von uns, die wollen wir doch anderen nicht vorenthalten, oder? Zumal wir doch wissen, wie viel Kraft sie bringt.

Und wenn man, ähnlich einem Kleinkind, dass seine ersten wackeligen Schritte getan hat und danach mit jedem Schritt sicherer durch die Welt geht, wenn man erst mal seine ersten holperigen Versuche gemacht hat, über seinen Glauben zu erzählen, dann wird man merken, dass man immer sicherer wird, ja, dass einem selbst Kraft zuwächst aus der Tatsache, dass man seinen Glauben benennt.

Das Evangelium ist eine Kraft Gottes, die alle rettet, die daran glauben. Das ist eine unverschämte Botschaft, der wir uns nicht zu schämen brauchen. Und wenn ich jetzt den dunklen Schrankenwärter beim Standfordkrankenhausparkplatz noch einmal treffen würde, da wüsste ich, was ich ihm antworten würde. Amen.

Lied 66, 1.5.7.9

Abkündigungen und Fürbitte

Guter Gott, grenzenloser Gott, wo du gegenwärtig bist, da zählen die menschlichen Unterschiede, die wir sehen, nicht mehr. Deswegen bitten wir dich für deine Menschen in dieser Welt, wir bitten dich für uns und alle anderen: öffne unsere Herzen, damit wir das Verbindende entdecken und das, was uns trennt, als Herausforderung begreifen, nach noch mehr Verbindendem zu suchen.

Gemeinsam rufen wir zu dir: Kyrie 178.12

Wo du bist, Herr, da verlieren Angst, Vorurteile und Hochmut ihre Macht. Erfüll uns und alle Menschen mit deiner Liebe. Lass sie in uns überfließen, damit wir unsere Umwelt damit tränken.

Gemeinsam rufen wir zu dir: Kyrie 178.12

Darum bitten wir dich, Gott: sei und bleibe du unter uns gegenwärtig mit deinem Geist, damit wir mit dir über Mauern springen können. Mach uns zu mutigen und mitreißenden Bekennern deiner Gnade.

Gemeinsam rufen wir zu dir: Kyrie 178.12

Wir sagen dir Dank, Gott, dafür, dass du uns Menschen unter dem Schatten deiner Flügel geborgen hältst. Wir mögen uns kaum vorstellen, wie groß diese Flügel sein müssen. So viel Krieg, Unfrieden, Naturkatastrophen und Leid erfahren wir oder wir hören davon. Schenke den Betroffenen Frieden in ihren Herzen, damit sie die vor ihnen liegenden Aufgaben ohne Hass und Rachsucht anpacken können.

Gemeinsam rufen wir zu dir: Kyrie 178.12

Vater Unser

Schlusslied 789.2 "Bleib mit deiner Gnade bei uns"

Segen

Der HERR segne dich und behüte dich; der HERR lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig; der HERR erhebe sein Angesicht auf dich und gebe dir Frieden. Amen.

Nachspiel